

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Dienstag den 7. September

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 13. September d. J. vormittags 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, aus Vord. und Hint. Langsteig, Oberes Gustrich, Mittl. und Hint. Pöllert:

Langholz I.—IV. Kl.: 1314 Tannen, 8 Fichten, 1 Fichte mit zus. 1895 Fm., Sägholz I.—III. Kl.: 405 Tannen, 4 Fichten mit zus. 348 Fm., ferner 7 Birken mit 2 Fm. und 4 Eichen mit 2 Fm.

Revier Wildbad.

Brennholz- und Brennrinde-Verkauf.

Am Dienstag den 14. September d. J. morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, aus Rißhalde, Mittl. und Hint. Pöllert, Oberes und Unt. Baurentsch und Unt. Aitergrund des Distrikts Eiberg:

58 Nm. Eichen-Ausschußprügel und Scheiter, 5 Nm. dto. Abfall, 1 Nm. Buchen- und 1 Nm. Birken-Ausschußprügel und Scheiter, 27 Nm. Nadelholz-Scheiter, 514 Nm. dto. Ausschlußprügel und Scheiter, 5 Nm. Fichten-Prügel, 149 Nm. Nadelholz-Abfall und 128 Nm. Nadelholz-Keisprügel; ferner aus Mittl. und Hint. Pöllert, Wildbaderteich und Obere Lehenwaldhalde: 286 Nm. tannene Brennrinde.

Stadt Wildbad.

Tannene Brennrinde-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. September d. J. mittags 4 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus den Stadtwaldungen Sommersberg, Abt. 14 Blöcherhalde und Abt. 15 Langstichle:

383 Nm. tannene Brennrinde in Aufstreich verkauft.

Privatnachrichten.

Gompelscheuer.

Unterzeichnetem ist ein

kleinerer Hund

mit spitzen Ohren, schwarzem Rücken und gelben Füßen zugekauft.

Der Eigentümer kann denselben gegen Fütterungskosten und Einrückungsgebühren innerhalb 3 Tagen abholen.

Michael Gierbach, Flößer.

Bei der Kirchenpflege Calmbach sind

1600 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zu 5% zum sofortigen Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Peter.

3200 Mark

werden gegen guten Pfandschein zu 4^{1/2} Proz. aufzunehmen gesucht. Von wem zu erfragen bei der Red.

Neuenbürg.

Bis Martini suche ich ein solides

Dienstmädchen.

Frau Stadtschultheiß Vub.

Sillingen, O.A. Maulbronn.

Von drei 1^{1/2} bis 1^{3/4}-jährigen rittfähigen Simmenthaler

Farren

mit Zulassungsschein 1. und 2. Kl. sehe ich einen dem Verkauf aus, weil überzählig.

Friedr. Scheytt.

Asphalt

Asphaltdachpappen, Asphaltrohren, Isolirpappen u. Tafeln, Holzcement, Dachteer, Asphalteisenlack.

Richard Pfeiffer,

Asphalt- und Teer-Produkten-Fabrik Stuttgart.

Herrenalb.

Ein tüchtiger

Knecht

findet Stelle, ebenso ein junger Mann, der die Bäckerei erlernen will bei

Friedr. Pfeiffer, Bäcker.

Photographische Ansichten

von Neuenbürg

empfehlen **Jac. Meck.**

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von **Jak. Meck.**

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen, Brieffaschen und Notizbücher, Geld-Fäschchen u. Portefolios, Photographie- und Schreib-Album empfiehlt **J. Meck.**

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb bestuchte derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a. in eine Maschinen-Ingenieurschule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine Werkmeisterschule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauwerkstätten u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt über 400 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor R. Weigel in Mittweida in Sachsen.

Nr. 205 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M) enthält:

Wochenpruch:

Sei fleißig Tag und Nacht und sammle Gut ins Haus!

In vielen Stunden kommt's, in einer geht es aus.

Ein altes Grab. Meine Nachbarin. Der Hausgarten im September. Nervenleiden. (X.) Logierbesuch zum Künstlerfest. (II) Heim für ältere Damen gebildeter Stände. Puppen Schneiderinnen. Malerei. Beschäftigung kranker Kinder. Vieder. Erstes Viertel. Vollmond. Herbstmond. Der Mutter zum Geburtstag. Das Wohnzimmer. Das Empfangszimmer. Ueberzüge. Soda — Natron — doppelkohlen-saures Natron. Grün in Blau zu verwandeln. Bodenteppiche und Läufer zu waschen. Fastensuppen. „Süße Käse.“ Kalbfleisch-Moullade. Gurkenalat. Amerikanische Döhsenzungen. Italienischer Risotto. Einfacher englischer Küchenzettel. Dreißigbüchiges Rätsel. Auflösung des Rätsels in Nr. 202. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.



Kronik.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Weit schärfer und kategorischer als in ihren früheren Auslassungen tritt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Bemühungen der ultramontan-freisinnig-polnischen Presse entgegen, deutsche Interessen mit den Orient-händeln in Verbindung zu bringen. So kurz und knapp die Auslassung ist, so birgt sie doch die allererschärfste Beurteilung jener Bestrebungen in sich, welche darauf gerichtet sind, die Bemühungen des Leiters der deutschen Politik, Deutschland für den Fall eines Krieges mit Frankreich im Rücken zu decken, zu durchkreuzen. Wenn der oppositionellen Presse noch ein Funken nationalen Gefühles und ein Atom politischen Verständnisses geblieben ist, so müßte die harte Zurechtweisung wohlthätige Früchte bringen; wir fürchten aber beinahe, daß die Belehrung ausbleiben wird und daß die Politiker jener deutschfeindlichen Coalition die Nachgiebigkeit des deutschen Reichskanzlers gegen Rußland auf einem Gebiete, wo deutsche Interessen nicht ins Spiel kommen, als eine Demütigung und ein Eingeständnis von Furcht und Schwäche Frankreich gegenüber auslegen werden. Das freye Spiel mit Deutschlands Schicksal, welches von der ultramontan-freisinnig-polnischen Presse betrieben wird, wäre dadurch allerdings genugsam gekennzeichnet und dürfte für alle Einsichtigen verurteilt sein. (n. d. F. Z.)

Berlin, 3. Septbr. Der russische Minister Giers machte vormittags dem Fürsten Bismarck einen Besuch.

Berlin, 3. Sept. Es ist nunmehr beschlossen, daß der Reichstag zur Genehmigung des spanischen Handelsvertrags in etwa 14 Tagen zusammentreten soll. Die Einberufung wird alsbald erfolgen. Die Vorlage über den erwähnten Vertrag ist bereits an den Bundesrat gegangen.

München, 2. Sept. Der Prinz-Regent Luitpold hat, wie schon bekannt, als Vertreter seiner Person bei den Kaisermandövern im Elsaß den Prinzen Ludwig bestimmt. Die N. N. erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß hier ein bayerischer Fürstensohn, der zur Erinnerung an das Jahr 1866 noch eine preussische Kugel im Fuße trägt, an der Seite seines damaligen Gegners als dessen treu Verbündeter erscheint — „eine Thatsache, zu der jeder Deutsche nur sagen kann: Gott sei es gedankt!“

Aus Franken, 31. Aug. Es dürfte von Interesse sein zu hören, daß bei einer kürzlich in Kirnberg stattgehabten Hauptversammlung von einigen Zieldervereinen Mittelfrankens u. A. ein hervorragender Bienezüchter die Anwesenden ermahnte, heuer mit dem Futter nicht zu geizen und bald mit der Winterfütterung zu beginnen. Als Zeit zu dieser Fütterung empfahl derselbe die letzte Hälfte des August und die erste Hälfte des September. Den Bienen müsse soviel gegeben werden, daß sie mindestens bis Mitte April des nächsten Jahres reichen. Vor dem Füttern während des Winters wurde ausdrücklich gewarnt.

Pforzheim. Das Erträgnis der städtischen Abgaben vom Monat August beziffert sich auf 9019 M 67 S. — Re-

gimentsstab und eine Eskadron des 2. württb. Ulanen-Regiments Nr. 20 werden auf der Heimkehr von der Kaiserparade am Freitag den 24. September wieder für einen Tag hier Quartier beziehen. (W. B.)

Der sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht hat die schon vor längerer Zeit angekündigte Agitationsreise nach Nordamerika angetreten, welche den Zweck hat, die Kriegskasse der deutschen Sozialdemokratie mit Hilfe der Dollarspenden ihrer amerikanischen Gesinnungsgenossen neu zu füllen.

Württemberg.

Das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, hat durch Entschliebung vom 2. September d. J. den Stationsmeister Reuschle in Rothenbach in gleicher Eigenschaft nach Remmingen seinem Ansuchen entsprechend, verlegt, und die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Höfen dem Expedienten Koch in Reutlingen übertragen.

Stuttgart. (Neues im Musterlager.) Eine Kollektion Tapetenmuster aus Frankreich. — Ein doppeltes Windgebläse mit Regulator, von J. Nonday-Claessens in Lüttich. — Ein Gasdruckregulator für Gasmotoren, von Fleischer, Müller & Co. in Frankfurt a/M.

Ulm, 3. Sept. Die Passagiere des Zuges, der abends 7 Uhr 9 Min. von Augsburg nach Ulm abgeht, wurden, nachdem sie unterwegs eine durch den Blitzstrahl verursachte Feuersbrunst beobachtet, durch Notsignale erschreckt. In der Dunkelheit der Gewitternacht war eine Frau auf das Bahngelände geraten und die Maschine hatte ihr den Kopf zertrümmert, so daß augenblicklicher Tod eingetreten war.

Balingen, 2. Sept. Einen tragischen Ausgang nahm die heute abend auf dem Heuberg veranstaltete Sebansfeier. Um das dort brennende Feuer hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Ein 18jähriger Fabrikarbeiter schoß einen Revolver, welcher mit scharfen Patronen geladen war, ab und traf die 17jährige Tochter des Mühlebesizers Stoß hier in die Brust, so daß dieselbe mit den Worten: „ich bin geschossen“ zu Boden fiel. Der Tod trat sofort ein. Das veranstaltete Bankett unterblieb. Der Thäter wurde festgenommen. (Immer diese unglücklichen Revolver in den Händen unverständiger, leichtfertiger Leute.)

In Aldingen bei Spaichingen sind am 2. d. M. zwei Frauen vom Blitze erschlagen worden.

Calw, 3. Sept. Der 63 Jahre alte sehr rüstige Schullehrer Alber von Liebelsberg ist in der Nacht vom 2. auf den 3. September auf dem Heimweg von Teinach von einem Schlag getroffen und heute früh in einem Waldweg tot aufgefunden worden. Der Verstorbene war als Lehrer wegen seiner Rechtschaffenheit und Berufstreue hoch geschätzt und auch in weiteren Kreisen als tüchtiger Landwirt bekannt. Durch sein Beispiel und durch kräftige Belehrungen sahen sich seine Bauern veranlaßt, ihm nachzueifern, und heute ist dank der Thätigkeit des Verstorbenen der landw. Betrieb in Liebelsberg ein musterhafter und der ökonomische Stand der Gemeinde ein gehobener. Die Anerkennung einer

hohen Behörde wurde ihm auch durch die vor zwei Jahren erfolgte Verleihung des landw. Septemberpreises zu Teil.

Calw, 3. Sept. Das Nationalfest wurde in unserer Stadt auch dieses Jahr wieder in feistlicher Weise begangen. Schon am Vorabend erglänzte weithin ein mächtiges Freudenfeuer vom hohen Felsen.

Neuenbürg.

Zum 2. September.

II.

Hr. Schull. Schramm führt in dem Trinkspruch auf das deutsche Heer einen Artikel des Pariser Blattes „Figaro“ an, der behauptet, Bazaine habe keinen Verrat geübt, aber totale Unfähigkeit gezeigt, sonst hätte er am 17. Aug. die erschöpften Preußen über die Mosel zurückgeworfen. Es sei erfreulich, diese Behauptung widerlegt zu sehen mit der Bemerkung, daß selbst im Falle des Mißlingens der preussischen Vorwärtsbewegung die III. Armee, welche bereits der II. die Hand reichte, eingegriffen und Bazaine doch übermannt hätte. Solch felsensfeste Ueberzeugung von der Tapferkeit und Unbestegbarkeit des deutschen Heeres wirke wohlthuend auf das deutsche Gemüt ein. Unsere Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan. In stammender Begeisterung sind sie ausgezogen als treue Wacht am Rhein; unter den härtesten Strapazen aller Art haben sie Leben, Gut und Blut für's Vaterland dahingegeben. „Hier kommt niemand durch“ gelobten sich die Badenser bei Mompelgard; „diese Stellung muß um jeden Preis gehalten werden“ sprachen die Württemberger bei Champigny. Darum wurden sie auch gewürdigt, in gerechtem Kampfe Sieg um Sieg und damit Erfolge zu erringen, welche an Großartigkeit einzig in der Geschichte dastehen. Einem solchen Heere und seinen genialen Führern darf das Vaterland seine Geschichte ruhig anvertrauen und wolle der Erbfeind seine angekündigte Revanche in Ausföhrung bringen, dürfen wir getrost sein, denn

„Lieb Vaterland magst ruhig sein, Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Das Hoch auf unser opferwilliges, tapferes, siegreiches deutsches Heer, seine genialen Führer und den hiesigen Kriegerverein findet in dem allgemeinen Gesang der „Wacht am Rhein“ volle Bekräftigung. — Hr. Oberamtsverweser Entrez weist mit wenigen, aber kräftigen Worten hin auf das Bild des Reichskanzlers Fürst Bismarck mit dem Ausspruch Blüchers: „daß ihm die Federfuchser verdorben, was das Schwert gut gemacht.“ Ersteres sei bei Bismarck nicht der Fall. Das Vaterland dürfe dem bisherigen staatsmännischen Geschick seines Reichskanzlers, das sich auch in der gegenwärtigen bulgarischen Krisis auf's neue wieder trefflich bewährt habe, wie bisher, so auch in Zukunft volles Vertrauen schenken. Ein kräftiges Hoch folgt diesem zeitgemäßen Trinkspruch. — Hr. C. Loos widmet dem Invaliden Andrä in herzlichster Weise wohlwollende Wünsche und entledigt sich eines Auftrags in dem Dank an die jüngste Jugend und ihre Lehrer. Deren heutige Anteilnahme gebe Zeugnis von dem patriotischen Geiste des Unterrichts. Redner bittet, diesen Geist weiter zu pflegen. — Die H. Gott-

schall
Kriegs
Berje
gramm
durch
angere
die Vite
Komite
zur Fei
Weise
ung un
Wie
Ereigni
heute
jüngste
Heimat
des Ver
ungen.
wonnen
Stu
der Bli
scharf
im Reic
vorliege
diesem
in seine
dürfen
eine gr
in der
der Ger
seinde
gehen
St
Obst- u
800 S
3 M
300 S
7 M
4000 S
pr. 100
Ne
markt.
der Har
Wi
Presse
ferenzen
und He
mellen
Diese
lands
politisch
stieren
reichs
weshalb
geschicht
Tr
sieht in
Septem
deutsch
Mauern
lung zu
Teilneh
Imker
aus De
die Tei
leitende
werden.
Krie
Bürger
wie ho
der Be



auch durch die Verleihung des Nationalfestes in diesem Jahr gegangen. Schon mithin ein mächtiges Fest.

September.

führt in dem die Heer einen „Figaro“ an, aber keinen Verstand zeigt, die erschöpften zurückgeworfen. Hauptung wider Bemerkung, daß wegen der preußischen III. Armee, die Hand reichte, doch übermannt überzeugung von Festigkeit des thwendend auf das Truppen haben an. In flammend ausgezogen als ter den härtesten sie Leben, Gut dahingegeben.

„gelobten sich pelgard; „diese Preis gehalten irtemberger bei den sie auch gemeinsame Sieges um zu erringen. in der Ge- solchen Heere hrern darf das thig anvertrauen ine angekündigte bringen, dürfen

ig sein, icht am Rhein!“ illiges, tapferes, seine genialen n, Kriegerverein en Gesang der e Bekräftigung. Entreeß weist gen Worten hin skanzlers Fürst spruch Blüchers: hfer verdorben, nacht.“ Erstes Fall. Das Vater- gen staatsmänn- chskanzlers, das igen bulgarischen trefflich bewährt n Zukunft volles kräftiges Hoch Trinkspruch. — dem Invaliden ise wohlwollende h eines Auftrags ste Jugend und tige Anteilnahme triotischen Geiste ittet, diesen Geist die H. Gott

schall und Eberle tragen einige die Kriegserlebnisse humoristisch schildernde Verse vor. — Dem andern Teil des Programms unterzieht sich der Liederkränz durch Vortrag von jedem Toast passend angereichten Liedern, während im weiteren die Viker'sche Kapelle mit ihren Produktionen die Pausen angenehm ausfüllte. — Dem Komite aber, welches die Anordnungen zur Feier des heutigen Tages in so liberaler Weise getroffen, gebührt hierfür Anerkennung und Dank.

Wiederum regt wie voriges Jahr ein Ereignis von weittragender Bedeutung heute zu Betrachtungen an: die in den jüngsten Tagen in unserer schwäbischen Heimat stattgehabte Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Auch ein bereites Zeichen der gewonnenen Einheit.

Etwas getrübt ist auf anderem Gebiet der Blick in die nächste Zukunft durch die scharf hervortretenden Gegensätze, besonders im Reichstage. Wenn wir aber aus den vorliegenden Berichten hören, wie auch in diesem Jahre allerwärts der Nationalfesttag in seiner Bedeutung gewürdigt worden ist, dürfen wir hoffen, daß diese Mahnung an eine große, erhebende Zeit auch fernerhin in der deutschen Volksseele fortleben und der Genius Deutschlands über die Reichsfeinde hinweg zur Tagesordnung übergehen wird.

Stuttgart, 2. Septbr. (Kartoffel-Obst- und Krantmarkt.) Leonhardtsplatz: 800 Säcke Kartoffeln à 2 M 20 Pf. bis 3 M — Pf. pr. Zentner. Wilhelmplatz: 300 Säcke Mostobst à 6 M — Pf. bis 7 M — J pr. Zentner. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 15 bis 20 M pr. 100 Stück.

Neuenbürg, 6. Sept. Kartoffelmarkt. Rote und weiße Kartoffeln von der Hardt 3 M pr. Ztr.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 5. Sept. Die „Neue Freie Presse“ erfährt, das Resultat der Konferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Stiers wurde in einer formellen schriftlichen Abmachung niedergelegt. Diese, das vollste Einvernehmen Deutschlands betreffs Bulgariens und anderer politischer Fragen mit Rußland konstatierende Konvention respektiere Oesterreichs Interessen auf der Balkanhalbinsel, weshalb der Friede mindestens auf 2 Jahre gesichert erscheine. (F. S.)

Troppau, 1. Sept. Unsere Stadt sieht in den Tagen vom 30. Aug. bis 2. September die 31. Wanderversammlung deutsch-österreich. Biennzüchter in ihren Mauern. Es veripricht diese Versammlung zwar weniger durch große Zahl der Teilnehmer, es mögen etwa 3—400 Zmler aus Deutschland und vorherrschend aus Oesterreich versammelt sein, als durch die Teilnahme der hervorragenden und leitenden Persönlichkeiten interessant zu werden.

A u s l a n d .

Kriegsminister Boulanger habe alle Bürgermeistereien angewiesen, nachzusehen, wie hoch sich die von Preußen während der Besetzung des französischen Gebiets

1870 und 1871 verlangten Entschädigungsgelder beliefen! Der Mann ist vorsichtig, er berechnet wohl schon zum Voraus, was er nach der Revanche an Kriegskontributionen von Deutschland fordern will.

Sofia, 3. Sept. Fürst Alexander ist heute vormittags hier eingetroffen. Die Stadt ist reich beslaggt. Eine große Anzahl von Einwohnern der Stadt und der umliegenden Ortschaften hatten sich auf beiden Seiten der Chaussee aufgestellt und begrüßten den Fürsten herzlich. In der Stadt wurde der Fürst vom diplomatischen Korps in großer Uniform empfangen. Der russische Vertreter fehlte.

Miszellen.

Ein deutsches Mädchen.

Novelle von Alexander Römer. (Fortsetzung.)

Sie war als lieblich erblickte Blume zurückgekehrt; ihr schlanker zierlicher Wuchs, ihr ausdrucksvolles Gesicht, ihr ächt weiblicher Takt und Anstand wurden allgemein anerkannt, und es fehlte ihr nicht an Huldigungen und Auszeichnungen. Eigentliche Pflichten hatte sie nicht vorgefunden im Elternhause. Das Hauswesen war eben so vollständig und so gut organisiert, daß nirgends Raum für eine Thätigkeit der Töchter blieb. Hildegard empfand diesen Mangel schon nach den ersten Jahren. Das gesellschaftliche Leben befriedigte sie nicht in dem Maße, daß es sie ganz ausfüllte, ihre Natur war nicht darnach angelegt, in Putz, Tand u. Eitelkeitstriumpfen aufzugehen; eine Thätigkeit unter Fremden sich zu suchen, erschien für eine Tochter aus so wohlhabendem Hause unstatthaft. Sie mußte warten, bis eine Heirat ihr einmal einen selbstständigen Wirkungskreis schuf. Sie war abgereist unter ziemlich nahe liegenden Aussichten auf ein solches Ereignis. Ein junger Jurist, welcher, — wie die klatschzüngigen Leute sagten — Karriere machen wollte mit Hilfe des Herrn Staatsanwalts, zeichnete die anmutige Hildegard schon lange aus vor allen anderen. Sie selber mußte in dem engen Kreise, wo die Beziehungen sich so nahe an einander rücken, mit dem Gedanken vertraut werden, daß die bequemsten Verhältnisse vorlagen für eine Verbindung mit ihm. Er war jung, hübsch, liebenswürdig — das, was ihr als Ideal vor-schwebte, war er nicht; das, was sie als Liebe sich geträumt, empfand sie nicht für ihn. Indes die Eltern schienen es zu wünschen, er mühte sich ja sichtlich um sie und war oft sehr geduldig bei ihrer wechselnden Laune — denn — mitunter bligte ihr der freilich schwer zu motivierende Gedanke durch den Kopf: wenn — wenn alle Verhältnisse just eben so bequem lägen bei einer andern, ihm wäre auch eine andere recht, und in solchen Momenten war sie entschlossen „Nein“ zu sagen, sollte die Frage an sie herantreten, und solches Schwanken machte sich fühlbar in ihrem Benehmen dem jungen Manne gegenüber. Das Ideal, welches vor ihrer Seele stand, existierte wohl nirgend auf dieser Erde.

Hent Abend standen alle diese Bilder, diese Zweifel, diese Fragen vor ihrer Seele; ihre Augen wurden müde von dem Blicken auf die im Mondschein glitzernde Flut,

sie stand endlich geräuschlos auf, um die schlafende Schwester nicht zu wecken, beugte sich in seltsam sie übermannender Wehmut über deren rosiges Antlitz und hauchte einen leisen Kuß auf die kindliche Stirn. — Als der Traumgott auch über sie seine Mohnkörner auszustreuen begann, gankelten die Bilder des Tages, die Invaliden, im Vordergrunde Waldows schönes vergeistigtes Antlitz vor ihrer Seele.

Die nächsten Tage waren nicht geeignet, den Eindruck, welchen jene Reisegefährten auf sie gemacht, zu verwischen. Der Besuch der Kriegsschauplätze erneute die Erinnerung aller Leiden, welche die blutigen Kämpfe geschaffen, und stimmte ihrer aller Gemüter ernst. Der Vater versprach auf der Rücktour in Heidelberg noch ein paar Tage Aufenthalt zu nehmen, und die düsteren Farben durch heitere zu vertauschen. Auf Hildegards Lippen schwebte eine Bitte für Wiesbaden; sie drängte sie zurück. Eine gewisse Besangenheit und Schen hielt sie davon ab, auch wußte sie, daß der Papa von der Studienzeit her eine Schwärmerei für Heidelberg bewahrt, und daß ihm die Aenderung nicht angenehm sein würde. Sie ergab sich also und versuchte, die so fremdartig in ihr emporgewallten Eindrücke zu vergessen.

Sie hatten einen wunderschönen Abend auf der Terasse vor dem Heidelberger Schloß zugebracht, und noch in Entzücken schwelgend über den Zauber der prächtigen romantischen Ruine, stiegen sie langsam hinab zurück zu ihrem Hotel. Nun war es bald am Ende mit all der Herrlichkeit, dann ging es wieder nach Haus. Unwillkürlich stieg ein Seufzer aus Hildegards Brust bei dem Gedanken. Der Papa sand Briefe vor im Hotel.

„Ha! Mädchen,“ rief er aus, als er den einen derselben erbrach und gelesen, „dies hier betrifft mehr Euch, als mich. Meine Schwester, Tante Emmy schreibt mir aus Wiesbaden, daß sie dort zu längerer Kur sich aufhalten müsse, und wünscht dringend eine von Euch als Gesellschafterin. hm — hm — für die ganze Zeit — der Fall ist kritisch — was mühtest Du dazu sagen? — Hildegard, da mühtest Du es doch wohl sein, die Agnes ist doch noch zu unanstellig und flatterhaft.“

Das Wort „Wiesbaden“ hatte Hildegard wie ein elektrischer Strom durchzuckt; sie faßte sich um es nicht sofort merken zu lassen, konnte sie doch selbst nicht sagen, wie es möglich war, daß dieser Wunsch so lebendig fortbauern konnte in ihrer Seele. Gleich darauf gewahrte sie wie Agnes' Augen aufleuchteten vor Vergnügen bei der Aussicht auf Verlängerung einer solchen Freudenzeit, während sich bei des Vaters letzten Worten ein merklicher Schatten über die jeden Eindruck wiederpiegelnden Züge legte.

„Es muß wohl auf die Tante ankommen, wen von uns sie haben will,“ erwiderte jetzt Hildegard und umarmte lächelnd die Schwester. „Wenn Du auf den Wunsch eingehen willst, Papa, wirst Du ja jedenfalls uns selber hingeleiten, und,“ fügte sie neckend leise zu Agnes hinzu, „ich will Dir dann den Vorrang lassen auf die Gunst der Tante.“

„Ach! das hilft mir nicht,“ meinte aber Agnes mit urkomisch niedergeschlagenem Gesicht, „ich stoße sicher am ersten Tage irgend eine Tasse um, oder verschütte den Kaffee über eine schneeweisse Serviette, und bin dann für immer von der Liste gestrichen.“

Hildegard lachte. „Tritt nur nicht deinem Liebling, dem Muff, auf den Fuß, dann hast Du es allerdings auf ewig verdorben.“

„Ja, ja, Kinder,“ schloß der Staatsanwalt jetzt seine schweigende Beratung, „da hilft es nicht, da müssen wir dem schönen Heidelberg Lebewohl sagen und morgen früh nach Wiesbaden fahren. Möge Tante Emmy dann selbst entscheiden.“ Agnes tanzte wie ein glückliches Kind im Zimmer umher. „Tra la la la — wieder etwas Neues — wer weiß — wer weiß ich werde mich einüben so — so — gemessen und bedächtig zu gehen —“ und sie begann in ergößlicher Weise Hildegards eigenartig ruhiges Wesen nachzuahmen, was ihr indes bei ihrem vollständig anders angelegten Naturell überaus komisch geriet. „Hildegard!“ rief sie plötzlich aus und hielt mitten in ihren Exerzierübungen inne, „hast Du noch gar nicht daran gedacht, die Invaliden sind ja dort!“

„Je nun, warum? wie sollte ich nicht daran gedacht haben.“ erwiderte die so stürmisch Gefragte sehr ruhig, „wir werden wenig mit ihnen zusammentreffen.“

„O, Lieutenant Tümmler war so hübsch lustig, der hat Beine, der kann gehen, den treffen wir sicher irgendwo. Es ist so angenehm, wenn man gleich nach einem bekannten Gesicht anschauen kann.“

Hildegard schüttelte den Kopf über die rücksichtslose Ausdrucksweise des Schwersterchens, die ihr Ohr fast verletzend berührte. Jedenfalls lebte Agnes sich schon in die Rolle da zu bleiben hinein.

(Fortsetzung folgt.)

[Gegen den Schnupfen.] Gegen akuten und chronischen rheumatischen Schnupfen soll Prof. Popoff, Arzt in Minusinsk in Sibirien in mehr als dreihundert Fällen mit größtem Erfolge folgende Methode angewandt haben: Zwei Tage lang und und zweimal täglich (morgens beim Aufstehen und abends vor dem Zubettegehen) wäscht sich der Patient von der Fußsohle bis zum Knie mit eiskaltem Wasser und trocknet die gewaschenen Teile mit einem Handtuche oder Stück rauhen Zeuges so ab, daß eine lebhafteste Rötung und ein Gefühl von Wärme entsteht. Die ganze Prozedur dauert nicht länger als fünf Minuten und weitere Maßregeln sind nicht nötig. Schon am nächsten Tage ist entschiedene Besserung vorhanden; viele Patienten fühlen sich schon nach einem einzigen solchen Bade geheilt.

[Scheiterhaufen.] Eine sehr billige und rasch zu bereitende Speise zu Obst ist folgende: Per Person rechnet man 2 Bröddchen, auf 3 Personen ein Ei, sind es aber im Ganzen drei Personen, dann drei Eier. Nun schneidet man die Bröddchen in dünne Scheibchen, streicht ein Blech oder sonst eine Form mit Butter aus, streut Paniermehl hinein, legt unten Bröddchen, darauf

streut man einen Theelöffel Rosinen auf jede Lage, dann Zucker und so fort bis die Form voll ist. Zitronat ist natürlich feiner, doch unnötig. Nun verschlägt man die Eier mit so viel Milch, daß sie beim über die Bröddchen gießen bis an den Rand der Form steht. Nun bäckt man es, nachdem oben ein paar Stückchen Butter aufgelegt wurden, eine halbe Stunde in mittelheißem Ofen hochgelb und serviert es heiß zu Obst. Am besten trägt man es samt der Form auf, denn es stürzt sich schlecht.

[Kräutereisig.] Einen ausgezeichneten aromatischen Kräutereisig stellt man sich dadurch leicht her, daß man ein Gemisch von Rosmarinblättern, Esdragon, Beifuß, Melisse, Salbei, Basilikum und Lavendelblüten, grob geschnittenen Citronen- und Orangenschalen in ein Gefäß schüttet, in dem sich starker Weinessig befindet. Nachdem noch etwas Zimmt, Pfeffer und Muskatblume dazu gegeben ist, bindet man das Gefäß zu und läßt dasselbe zwei bis drei Wochen hindurch der vollen Sonne ausgesetzt stehen. Nach dieser Zeit wird der Essig filtriert und in fest verkorkten nicht zu großen Flaschen aufbewahrt.

Herrenalb, 5. Sept. Die Höhe des höchsten Berges im vorderen württemb. Schwarzwald, die Teufelsmühle, wurde heute anlässlich der Uebergabe der neu erbauten Schutzhütte von vielen Freunden der Natur, Mitgliedern und Freunden des badischen und württembergischen Schwarzwald-Bereins besucht. Vorherrschend vertreten waren Pforzheim, worunter tüchtige Fußgängerinnen, Gernsbach und Baden, gegen abend stellten sich noch zahlreiche Kurgäste von hier ein, alle um das großartige herrliche Panorama, das sich da oben entrollt, in vollen Zügen zu genießen. Die Schutzhütte ist ganz solid aus Holz unter Leitung des Hrn. J. L. Hummel von Döbel geräumig und solid erbaut und entspricht so ganz ihrem Zweck. Die gemeinsamen Bestrebungen des württ. und bad. Schwarzwaldvereins wurden in anerkennenswerter, dankbarer Weise von den Gemeinden Loffenau und Lautenbach dadurch unterstützt, daß dieselben das nötige Holz unentgeltlich abgegeben haben. Trotzdem betragen noch die Kosten nahezu 400 Mark, da die Herbeischaffung des Materials beschwerlich und mit viel Zeit verknüpft war. Mittags 1/2 2 Uhr, als die Vertreter der resp. Sektionen der Schwarzwaldvereine sämtlich zur Stelle waren, hielt in Vertretung des Vorsitzenden der Sektion Neuenbürg der Kassier Hr. Schultheiß Häberlen von Calmbach von einer „improvisierten Tribüne“ herab eine kräftige Ansprache, in der er alle Anwesenden auf dieser herrlichen Stätte willkommen heißt, nachdem zuvor der Gernsbacher Sängerbund das Lied „O Schwarzwald, o Heimat“ gesungen. Hr. Häberlen dankt namens des Schwarzwaldvereins dem Hrn. Oberförster Hiller von Herrenalb, den Gemeinden Loffenau und Lautenbach, dem Bauleitenden Hrn. Hummel und Hrn. Gemeindeförster Mack von Loffenau, welche sich um den Bau der Schutzhütte, die allen Touristen

eine sichere Unterkunftstätte biete, besonders verdient gemacht haben. Indem der Herr Redner die Loffenauer und alle Besucher um ihren ferneren Schutz anruft, übergibt er die Hütte und schließt angelehnt der herrlichen deutschen Landschaft mit einem dreifachen Hurrah auf Deutschland. — Hr. Geheimrat Behagel von Freiburg, Vorsitzender des bad. Schwarzwaldvereins, gibt hierauf seiner Freude darüber Ausdruck, daß die gemeinsame Arbeit des württemb. und bad. Schwarzwaldvereins sich hier so schön gezeigt habe und daß diese gemeinsame Arbeit von ganz besonderer Bedeutung sei; noch manche sei zu vollbringen. Sein herzlichster Toast gilt den Mitgliedern des württ. Schwarzwaldvereins. — Der Vorsitzende der Sektion Pforzheim, Hr. Alb. Wittum, hielt hierauf eine schwungvolle, ansprechende Rede, in der er eine ächt deutsche, historische Umschau hält, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Heldenkaiser Wilhelm schließt. Nach eingetretener Pause übernimmt sodann Hr. Schultheiß und Landtagsabgeordneter Beutler vom Eingang der Schutzhütte aus, dieseibe, namens der Gemeinden Loffenau und Herrenalb und dessen Kurgäste herzlich dankend für das erstellte Werk. Die Bestrebungen der Schwarzwaldvereine, die jetzt überall sich geltend machen, seien anerkennenswerth. Redner bittet die anwesenden Schwaben in sein Hoch auf den badischen Schwarzwaldverein einzustimmen, was jubelnd geschieht. Noch sprachen der Sektionsvorstand, Hr. Seyffarth von Gernsbach und Hr. Hummel von Döbel als Erbauer der Hütte. — Für Erfrischungen hatte ein Wirt von Loffenau hinlänglich und gut gesorgt. — Die einzelnen gelagerten Gruppen, dazwischen die fröhlich sich Tummelnden boten ein stimmungsvolles Bild, was Hrn. Photograph Blumenenthal von Wildbad zu einer Aufnahme veranlaßte. — Lobend zu erwähnen sind noch mehrere Vorträge des „Gemischten Chors“ von Lautenbach. — Der Rückmarsch wurde angetreten über den Schweizerkopf, Döbel und Neuenbürg, den Kaltenbronnen zur Bahn nach Wildbad, über Loffenau, Gernsbach und nach Herrenalb. Wir empfehlen jedem Naturfreund den Besuch dieses Punktes, zu dem ihn die überall durch die Schwarzwaldvereine neu angebrachten Wegweiser unfehlbar führen.

Postverbindung

Table with 2 columns: Station names and times. Includes Wilferdingen (Bahnhof) - Ellmendingen, Nöttingen, and Ellmendingen - Nöttingen.

Bestellungen

auf den Enzthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

